

Ludwig Richter anschließen, wenn man der Zeit nach weitergehen wollte. So reizvoll es wäre, die Reihe der Hebel-Illustratoren lückenlos vorzuführen, es muß darauf verzichtet werden, um zeitraubende und sachlich nicht angängige Wiederholungen zu vermeiden. Dieffenbacher hat die ersten hundert Jahre der Hebel-Illustrierung mit Liebe und Eifer durchforscht und dargestellt. Daß seine Urteile zeitgebunden sind, muß man ihm zugute halten; jedes kunstkritische Urteil trägt den Stempel seiner Entstehungszeit. Man wird in seinem Aufsatz das, was nun ausgespart wird, nachlesen können. Wenden wir uns also der Zeit nach Dieffenbachers Aufsatz zu.

Dabei stoßen wir in den dreißiger Jahren etwa auf Hermann Stockmann, der die Erzählungen des „Rheinländischen Hausfreunds“ illustrierte⁷¹. In flottem, rundem, etwas teigigem Strich, der nahe der Manier ist, sparsam im Ausdruck, in der Auffassung gemütlich-gemütvoll, zutraulich und jovial bis zur Unverbindlichkeit, entwirft Stockmann noch glaubhafte Charaktere. Wie dümmlich und gutgläubig in Typus und Haltung, Gestik und Mimik z. B. die Wirtin aus der Illustration zum „Schlaunen Pilgrim“, wie gemütlich-pfiffig der Pilgrim selbst, ein alter Mann, ohne jede Bosheit, dem die erschwindelte Mahlzeit wohl zu gönnen ist⁷²! Alles Überflüssige ist bei dieser im Text sitzenden Zeichnung weggelassen. Der Schwank ist auf die einfachste Formel gebracht, die nur den Vorgang an sich aussagt und darüber die von Hebel in dieser Erzählung mitgeschilderte Epoche außer acht läßt. Hier kündigt sich eine andere Art Treue in der Nachschilderung an: die Treue zur Quintessenz des anekdotischen Bestandes, die Treue zum Gedanken der Erzählung, der ja schließlich in jeder Zeit seine eben an diese Zeit gebundene Gestalt annehmen kann.

Etwas anders ist es mit Zeichnungen wie etwa der, auf der „die drei Diebe“ bei der Beratung ihres nächsten Streiches zu sehen sind (Abb. 11)⁷³. Die Zeichnung füllt eine ganze Seite, ist von einem Rahmen umgeben und betont so ihren selbständigen Charakter als Bild; das Ganze wirkt genrehaft gemütlich. Schon die Szenerie: Der alte Baum, die Vögel, die strohgedeckte schiefe Hütte, der Krug auf der Bank. Die drei Diebe sind dargestellt als zerlumpte Strolche, mit Säcken, frei getragenen gestohlenen Huhn, mit Stock und verwegener Kopfbedeckung über



Abb. 11 Hermann Stockmann: Die drei Diebe.

⁷¹ Hermann Stockmann, geb. 28. 4. 1867 in Passau, gest. 4. 1. 1939 in München. Vgl. Vollmer Bd. 4, Leipzig 1958, S. 565.

⁷² J. P. Hebel, Erzählungen aus dem Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes, mit vielen Bildern von H. Stockmann, Leipzig 1951, S. 29.

⁷³ ebd. S. 45.